



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Andreas Oettel – Gëzim Hoxha

## Vig, Albanien. Das spätantike Kastell und seine Umgebung. Die Arbeiten im Herbst 2018

aus / from

### e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2020**

Seite / Page **27–32**

urn:nbn:de:0048-efb.v0i1.1006.4 • 10.34780/efb.v0i1.1006

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**

**Länderkarten: © 2014 [www.mapbox.com](http://www.mapbox.com)**

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Forschungsberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

**Terms of use:** The Research E-Papers 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF ([www.tcpdf.org](http://www.tcpdf.org))



## VIG, ALBANIEN

### Das spätantike Kastell und seine Umgebung



Die Arbeiten im Herbst 2018

**Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts**

von Andreas Oettel und Gëzim Hoxha



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2020 · Faszikel 1

*Since its discovery at the beginning of the 20th century, the location of the late ancient castrum of Vig in a wide river valley surrounded by mountains has given rise to speculation about its function. Protection from mountain tribes, the role as a station, and the organisation of ore mining were discussed. The last campaign of the project in autumn 2018 has been devoted primarily to these issues. Although copper deposits were found in the fort's immediate vicinity, they apparently hadn't mined here in ancient times. The castrum probably served to secure the nearby via Lissus – Naissus as well as the mountainous hinterland of the Zadrina plain.*

Das deutsch-albanische Kooperationsprojekt „Das spätantike Kastell von Vig. Funktion und Kontext“ führte in dem im Tal des Flusses Gjader in den Bergen Nord-Albaniens gelegenen Castrum von Vig in den Jahren 2015 bis 2018 drei Ausgrabungskampagnen durch (Oettel – Hoxha, [eDAI-F 2018-1](#) <sup>↗</sup> und [eDAI-F 2019-2](#) <sup>↗</sup>).

**Kooperationspartner:** Albanisches Archäologisches Institut Tirana (G. Hoxha).

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft.

**Leitung des Projektes:** A. Oettel, G. Hoxha.

**Team:** G. Hoxha, A. Oettel.



1



2

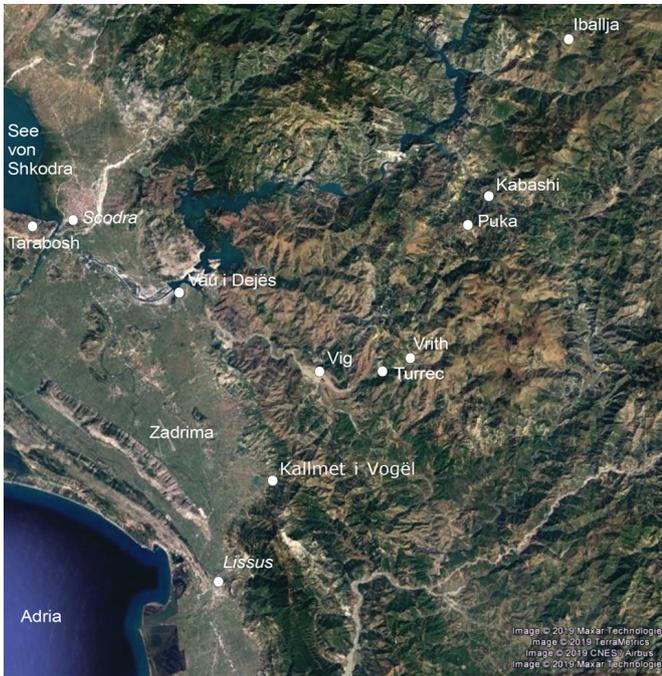
- 1 Vig (Albanien), Tal des Gjader. Blick von Süden auf das Kastell von Vig und den Berg Tarabosh im Hintergrund, der unmittelbar neben Scodra liegt. Zwischen dem Berg und Scodra bestand Sichtkontakt, so dass die Hauptstadt der Provinz Praevalitana vom Kastell aus vor Feinden gewarnt werden konnte. (Foto: A. Oettel, D-DAI-Z-VIG-18-11321)
- 2 Kastell. Quadcopteraufnahme von Nordwesten mit dem gut erhaltenen Westtor im Vordergrund. (Foto: A. Oettel, D-DAI-Z-VIG-18-61208)

Die Lage des spätantiken Kastells von Vig, das möglicherweise bald nach 308/311 n. Chr. errichtet worden war, gab seit seiner Entdeckung zu Beginn des 20. Jahrhunderts Anlass zu Spekulationen über seine Funktion, lag es doch weitab von einer Reichsgrenze von Bergen umgeben in einem breiten Flusstal (Abb. 1–3). Bereits in den Kampagnen 2015, 2017 und 2018 wurden daher mehrere Begehungen in der Umgebung des Kastells durchgeführt, darunter auch ein montanarchäologischer Survey in der Kampagne 2017 durch G. Körlin (Deutsches Bergbaumuseum Bochum) und G. Gassmann. Im Herbst 2018 fand neben der wissenschaftlichen Bearbeitung der Funde aus der Grabung im Museum des Archäologischen Instituts in Tirana auch ein abschließender Survey in der Umgebung des Kastells statt.

#### *Wilde Bergstämme und eine Römerstraße*

Der Paläontologe und Forschungsreisende Franz Baron Nopcsa (1877–1933), der 1909 das Kastell besucht und einen ersten Grundriss des Kastells veröffentlicht hatte, nahm während seiner ausführlichen Reisen im albanischen Hochgebirge auch die Reste römischer Straßen und Siedlungen auf. Er identifizierte zudem zwei weitere Kastelle, die er als Stationen der auf der Tabula Peutingeriana überlieferten Straße von Lissus (Lezha/Albanien) nach Naissus (Niš/Serbien) deutete: Puka, sehr wahrscheinlich das Ad Pica-ria dieser Straßenkarte, und Iballja (Abb. 3. 5). Das Kastell von Vig sollte außerdem, wie er vermutete, die fruchtbare Zadrima-Ebene vor den Raubzügen der Bergbewohner schützen, die auch zu Nopcsas Zeit noch üblich waren.

Da diese Region in der kommunistischen Zeit Albaniens ein bedeutendes Bergbaugebiet gewesen war, lautete eine Arbeitsthese unseres Projektes, dass das Kastell organisatorische Aufgaben für einen in der Nähe stattfindenden Erzabbau geleistet haben könnte. Gleichwohl wurde auch eine rein strategische Bedeutung des Castrum in Betracht gezogen.



3



4

- 3 Zadrime-Ebene. Satellitenbild der Ebene zwischen Lissus und Scodra und des östlich anschließenden Berglandes. (Google Earth, 12.12.2019)
- 4 Iballja. Das weite Tal mit dem auf einer kleinen Anhöhe gelegenen Kastell vor der Kulisse der Albanischen Alpen. (Foto: A. Oettel, D-DAI-Z-VIG-17-10143)

### *Die Zadrime-Ebene und das Bergland*

In dem breiten Flusstal des Gjader gibt es nur wenige archäologische Fundorte. Abgesehen vom *vicus*, den wir in der Kampagne 2015 unmittelbar neben dem Kastell identifizieren konnten, befindet sich ca. 300 m westlich des Kastells noch eine Nekropole mit prähistorischen Hügelgräbern.

Nach Norden ist das Flusstal des Gjader durch eine Straße mit dem modernen Ort Vau i Dejës verbunden, der am nordöstlichen Ende der Zadrime-Ebene liegt (Abb. 3). Hier könnte auch in der Antike eine Straße verlaufen sein. In Vau i Dejës selbst, wo das Team untergebracht war, konnten wir eine spätantike Nekropole und sehr wahrscheinlich ein kleines hellenistisches Heiligtum nachweisen, welches keinerlei kaiserzeitliche, jedoch einige spätantike Funde aufweist. In der Antike lag der Ort sehr wahrscheinlich an einer Straße, die von Scodra/Shkodra in die Berge hinein lief und dort wohl auf die Straße von Lissus nach Naissus traf.

### *Die via Lissus – Naissus*

Die eigentliche via Lissus – Naissus führte wahrscheinlich über einen über die Jahrhunderte bis heute verwendeten Pass bei Kallmet i Vogël (Abb. 3) in Richtung Vig und dann entlang des Oberlaufes des Gjader in Richtung Vrith und weiter nach Norden nach Puka. In Puka, vermutlich dem Ad Picaria der Tabula Peutingeriana (Abb. 3), hatte Franz Baron Nopcsa die Reste eines römischen Kastells erkannt (s. o.), die heute nicht mehr nachweisbar sind. Vereinzelt Funde weisen zumindest auf eine spätantike Phase des Ortes hin. Nur wenige Kilometer nördlich von Puka, nahe des heutigen Dorfes Kabashi, finden sich die Mauern einer kleinen, hochgelegenen spätantiken Befestigung sowie, unten im Flusstal, spätantike Bau- und Dachziegel unmittelbar neben einer mittelalterlichen Kirche, die wahrscheinlich von einem frühchristlichen Vorgängerbaustammem. Ein weiteres Kastell identifizierte Franz Baron Nopcsa nördlich von Kabashi in Iballja (Abb. 3–6). Die Umfassungsmauern der Anlage, über der heute ein christlicher Friedhof mit Kapelle liegt, sind teilweise noch sichtbar (Abb. 6). Ganz in der Nähe blieb eine alte Straßentrasse partiell erhalten (Abb. 7), von der ein Anwohner behauptete, sie sei zu Beginn des 20. Jahrhunderts angelegt worden, was bislang noch nicht



5



6

5 Iballja. Der Kastell-Hügel, auf dem heute ein christlicher Friedhof mit Kirche liegt. (Foto: A. Oettel, D-DAI-Z-VIG-17-10215)

6 Kastell. Originale Mauerpartie an einer der Seiten des Friedhofes. (Foto: A. Oettel, D-DAI-Z-VIG-17-10231)

überprüft werden konnte. Es könnte sich auch um einen spontanen Erklärungsversuch handeln, denn ein kulturelles Gedächtnis – also ein Bewusstsein für Hinterlassenschaften, die über die letzten 200 Jahre hinausgehen – ist bei den Bewohnern der gesamten Bergregion kaum anzutreffen.

#### *Eine alte Straßentrasse östlich von Vig*

Im Herbst 2018 fand ein Survey nördlich des Kastells im Tal des Gjader-Oberlaufs statt, durch das die Straße von Lissus gelaufen sein könnte (Abb. 3. 8). Hier wird zurzeit mit großem Aufwand und schweren Maschinen an mehreren Staustufen für die Stromerzeugung gebaut und auch durch die Anlage von für schweres Baugerät geeigneten Straßen erheblich in die Landschaft eingegriffen (Abb. 8–10).

Das schmale Tal, welches stellenweise nur aus dem Flusslauf und steil aufragenden Hängen besteht, beginnt nur wenige Kilometer vom Kastell entfernt (Abb. 8). Entlang des Flusslaufs konnte im Tal ein befestigter Weg, der teils neben dem Fluss, teils einige Meter darüber in den Fels geschlagen, von Vig über die Dörfer Turrec und Vrith (Abb. 3) verläuft, noch auf einer Länge von mehreren Kilometern nachgewiesen werden. Durch die Straßenbauarbeiten im Zusammenhang mit der Errichtung der Staustufen ist diese alte Straße bereits teilweise zerstört worden (Abb. 9). Sichere Anhaltspunkte für eine Datierung gibt es nicht; denkbar ist aber auch in diesem Fall, dass diese Trasse bereits in römischer Zeit entstanden ist und durch die Jahrhunderte genutzt wurde. Ein Beweis für die Richtigkeit dieser These wird sich aber erst durch weitergehende Forschungen erbringen lassen.

Auf der Höhe von Turrec liegen auf beiden Seiten des Flusses Gruben der kommunistischen Zeit Albaniens für den Abbau von Kupfer (Abb. 8); Hinweise auf einen Abbau bereits in früherer Zeit gibt es nach den Untersuchungen von G. Gassmann und G. Körlin jedoch offenbar nicht.

Das Kastell von Vig sicherte sehr wahrscheinlich die in der Nähe verlaufende via Lissus – Naissus, welche die Adria-Küste mit dem Zentralbalkan verband. Sie führte über viele Kilometer durch ein sowohl heute als wahrscheinlich auch in der Antike intensiv genutztes Bergbaugebiet und diente möglicherweise auch dem Transport von Metallen bzw. Halbprodukten von



7



8

- 7 Iballja. Alte Straßenrutsche in der Nähe des Kastells, die römischen Ursprungs sein könnte. (Foto: A. Oettel, D-DAI-Z-VIG-17-10190)
- 8 Tal des Gjader-Oberlaufs auf der Höhe von Turrec, von Westen gesehen. Beidseits des Flusses sind die Aushube von Gruben zu sehen, in denen in kommunistischer Zeit Kupfererz abgebaut wurde. (Foto: A. Oettel, D-DAI-Z-VIG-18-10194)

Bergwerken fern der Küste in die illyrische Stadt Lissos/Lissus, die in hellenistisch römischer Zeit und auch noch in der Spätantike trotz fortschreitender Verlandung durch ihren flusshafenen Zugang zur Adria hatte.

#### *Sicherung des Hinterlandes als Schutz der Zadrime*

Zugleich sicherte das Kastell von Vig mit dem breiten Gjader-Tal auch einen Ort, an dem sich große Gruppen, die durch das Gebirge aus dem Zentralbalkan oder auch von Südosten hierhergekommen waren, sammeln konnten, um dann den Gjader entlangzuziehen und bei Vau i Dejës in die nordalbanische Zadrime-Ebene einzudringen (Abb. 3). Möglicherweise wirkten hier Erfahrungen nach, die man ab der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. auch im Illyricum mit den Goten gemacht hatte, die erst in der Schlacht von Naissus (Niš) im Jahre 269 n. Chr. vorläufig besiegt werden konnten. Tatsächlich hatte das Kastell von Vig Sichtkontakt zum unmittelbar bei Scodra gelegenen Berg Tarabosh und konnte so feindliche Truppenbewegungen durch das Tal direkt der Hauptstadt der spätantiken Provinz Praevalitana signalisieren.

Eine neue These in der Diskussion um die Funktion des Kastells könnte sein, dass das Kastell im Kontext des römischen Bürgerkrieges nach der ersten Tetrarchie errichtet wurde, um die Zadrime-Ebene zu sichern. Denn das Kriegsgeschehen betraf auch das Illyricum: Im Jahre 316 n. Chr. fand bei Cibalae/Vinkovci (Kroatien) nahe Sirmium/Sremska Mitrovica (Serbien) eine vorentscheidende Schlacht zwischen den römischen Kaisern Konstantin (306–337 n. Chr.) und Licinius (308–324 n. Chr.) statt, in deren Folge Licinius schließlich auf das Illyricum verzichten musste.

#### *Künftige Forschungen im Norden Albaniens*

Die Untersuchungen im Rahmen des Projektes „Das spätantike Kastell von Vig. Funktion und Kontext“ haben u. a. gezeigt, dass eine intensive Auseinandersetzung mit dem Verlauf der via Lissus – Naissus, die als Verbindung zwischen der Adria-Küste und dem Zentralbalkan eine große Bedeutung besaß, ein Desiderat der Forschung ist, da ihr Verlauf bisher weitgehend unbekannt ist. Es ist zu erwarten, dass sich in dem schwierigen,



9



10

- 9 Tal des Gjader-Oberlaufs. Alte Straße auf der Nordseite des Flusses, die stellenweise in den Fels geschlagen und gepflastert wurde. Am Fluss entsteht eine Staustufe. Für die Anlage einer modernen Straße wurde die Trasse stellenweise gesprengt: Hier bricht sie deswegen abrupt ab. (Foto: A. Oettel, D-DAI-Z-VIG-18-10171)
- 10 Die alte Straße verläuft hier weit oberhalb des Flusses. Weiter westlich Richtung Vig verläuft diese Straße direkt am Fluss und wurde streckenweise durch die neue Straße überbaut. (Foto: A. Oettel, D-DAI-Z-VIG-18-10177)

teilweise menschenleeren Gelände noch Spuren von Brücken, Straßenstationen oder gar Meilensteine finden lassen. Ebenso sollte es bei gezielter Suche gelingen, den antiken Erzabbau im illyrischen Kerngebiet (Montenegro und Nord-Albanien) auch archäologisch nachzuweisen. Das nordalbanische Hinterland hat immer noch viel archäologisches Potential.